



GP Rüebliland

Internationales Junioren-Etappenrennen
3. – 6. September 2026

GP Rüebliland 2026 Sehenswürdigkeiten an und neben der Strecke



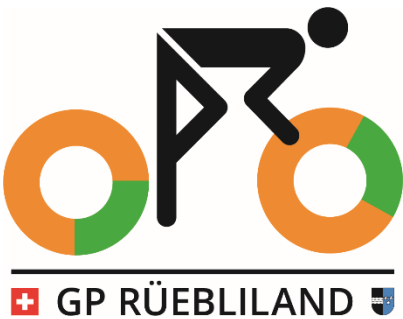


GP Rüebliland

1. Etappe – Brugg AG
3. September 2026

Etappe Brugg





GP Rüebliland

1. Etappe – Brugg AG
3. September 2026

In Brugg startet der 50. GP Rüebliland

Dort wo 1977 die erste Etappe des ersten GP Rüebliland ausgetragen wurde (Sieger Bernard Gavillet) startet auch der 50. Jubiläums-GP Rüebliland zur ersten Etappe. Nach 1977, 1987, 1998 und 2013 ist Brugg bereits zum fünften Mal Etappenort. Letzter Sieger in Brugg war der Däne Mads Pedersen (heute Profi bei Lidl-Trek und ex Weltmeister).

Brugg

Brugg ist eine Kleinstadt sowie Hauptort des Bezirks Brugg. Die Stadt liegt am Jurasüdfuss und beim Wasserschloss der Schweiz, dem Zusammenfluss von Aare, Reuss und Limmat. Sie ist 16 Kilometer von Aarau, 27 Kilometer von Zürich und 45 Kilometer von Basel entfernt (jeweils Luftlinie).

Heute bildet Brugg ein regionales Zentrum in der Nordwestschweiz und zusammen mit dem Nachbarort Windisch einen kantonalen Entwicklungsschwerpunkt. Im Stadtgebiet liegen ausgedehnte Industrie- und Gewerbegebiete, der Sitz des Schweizer Bauernverbandes, ein Standort der Fachhochschule Nordwestschweiz und ein Waffenplatz der Genietruppen der Schweizer Armee.

Jeweils am Mittwochabend finden von Mai bis August im Geissenschachen die Brugger Abendrennen statt. In diesem Jahr konnte bereits die 60. Abendrennen-Saison durchgeführt werden.



Altstadt von Brugg an der Aare





Schlösschen Altenburg



Rathaus von 1567 und schwarzer Turm



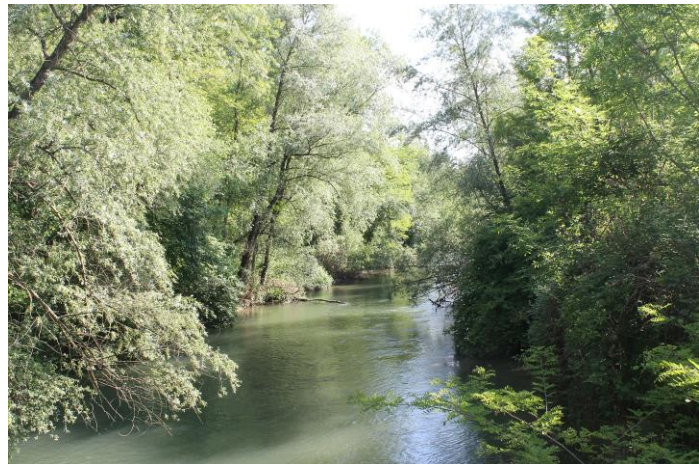
Salzhaus und Hofstattbrunnen



Turm der reformierten Kirche und Archivturm



Waffenplatz der Genie-Truppen



Aare beim Brugger Schachen



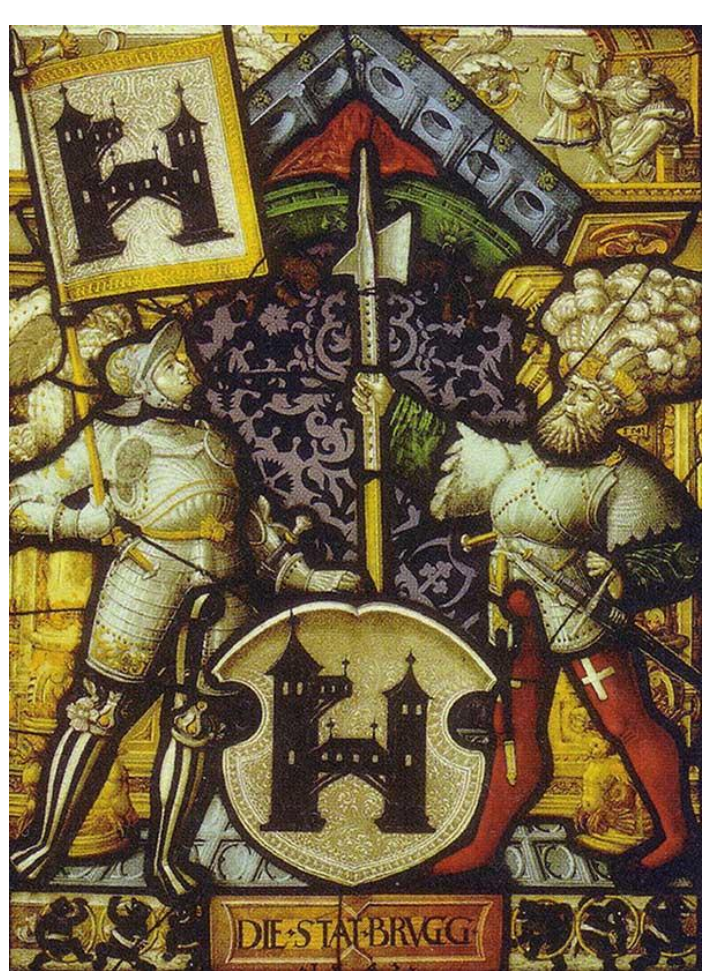
Stadtmuseum im ehemaligen Zeughaus Brugg



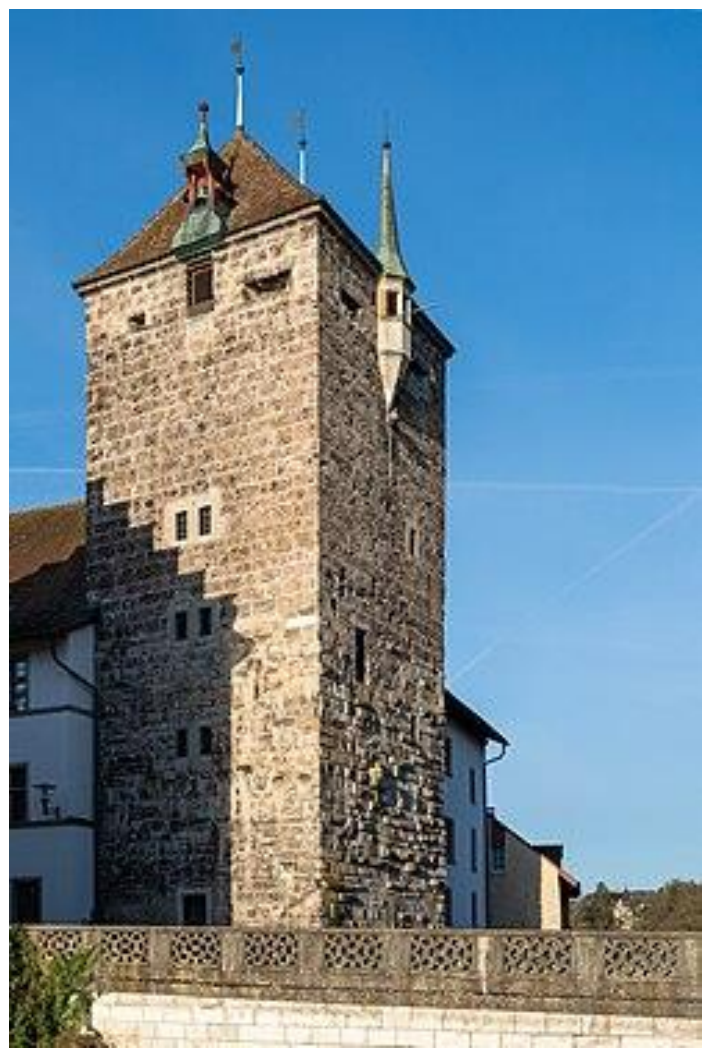
Lateinschule



Rotes Haus



Wappenscheibe (1542)



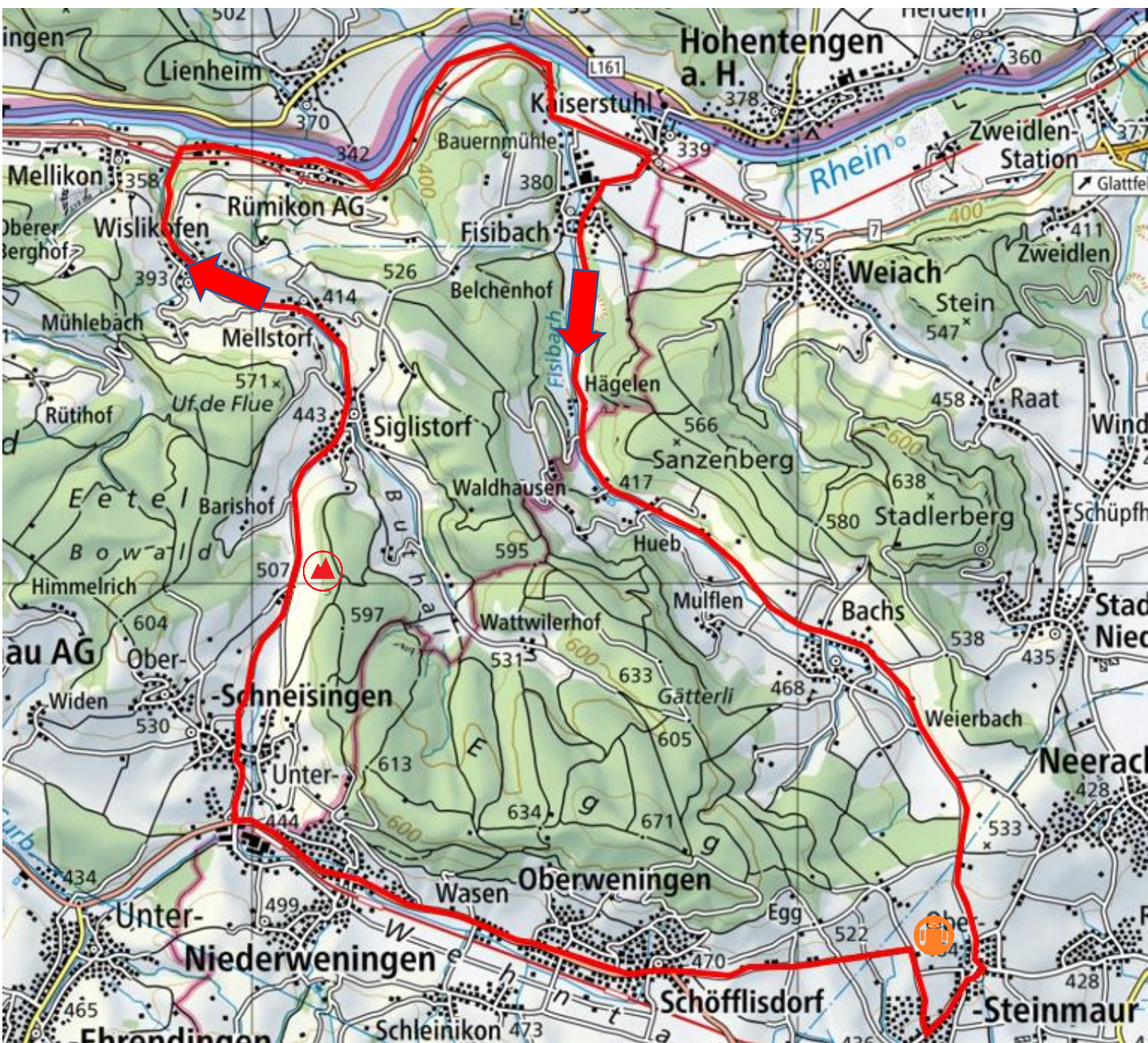
Schwarzer Turm



GP Rüebliland

2. Etappe – Steinmaur ZH
4. September 2026

Etappe Steinmaur





GP Rüebliland

2. Etappe – Steinmaur ZH

4. September 2026

Steinmaur ist Gastgeber der 2. Etappe

In der Radsporthochburg Steinmaur startet die zweite Etappe des 50. GP Rüebliland. Nach 2018 und 2022 ist Steinmaur bereits zum dritten Mal Etappenort. Die letzten Gewinner in Steinmaur waren 2018 der Franzose Valentin Retailleau (heute Profi bei TotalEnergies) sowie 2022 der Deutsche Emil Herzog (heute Profi bei RedBull-Bora-hansgrohe). Gestartet wird zur zweiten Etappe um 13.30 Uhr und die Etappe führt über eine Distanz von 98 Kilometer.

Steinmaur

Eingebettet in die sanften Hügel des Mittellandes liegt am Fuss der Lägern die Gemeinde Steinmaur in einer einzigartigen Landschaft. Auf kleinstem Raum finden sich schützenswerte Riedtlandschaften, ausgedehnte Laub- und Tannenwälder auf der Egg und die Wanderregion Lägern.

Steinmaur ist mit mehr als 3'700 Einwohnern eher eine "kleinere" Gemeinde, mit rund 939 Hektaren jedoch verhältnismässig gross und bietet ein wunderschönes Erholungsgebiet. Sie ist zwar auch in den Einflussbereich der Agglomeration der Stadt Zürich geraten, hat aber ihren Charakter zu einem guten Teil behalten können. Es ist eine Gemeinde mit hohem Wohnwert. Steinmaur, oder Steimer wie hier die Einheimischen sagen, hat ein lebendiges Kulturleben und vielfältiges Sportangebot. So ist der Veloclub Steinmaur sehr beliebt und bekannt. In den vergangenen Jahren konnten die Elitefahrer einige nennenswerte Siege verzeichnen. In Dielsdorf lädt die Sportanlage Erlen, von welcher Steinmaur eine Trägergemeinde ist, zum Schwimmen, Eislaufen und "Wellnessen" ein. Nebst dem Sportangebot finden ausgezeichnete Anlässe in Steinmaur statt. Diverse Veranstaltungen sind über die Dorfgrenzen hinaus bekannt. Zum Beispiel findet die Süniker Chilbi, das Kurvenfest, die Steimernights und diverse andere Feste regelmässig statt.



Velo Club Steinmaur

Der VC Steinmaur ist mehr als ein Radsportverein – er ist eine lebendige Gemeinschaft von sportbegeisterten Menschen, die ihre Leidenschaft fürs Radfahren auf und neben der Strecke teilen. Ob ambitionierter Rennfahrer, motivierte Nachwuchskraft oder Hobbyfahrer. Bei uns finden alle ein Zuhause im Sattel. Besonders stolz sind wir auf unsere engagierte Nachwuchsförderung, regelmässige Trainings für Jung und Alt sowie unser traditionsreiches Radquer Steinmaur, das jedes Jahr nationale und internationale Fahrerinnen und Fahrer begeistert.



Dass der Weg wirkt, zeigen vier aktuelle Profis, die ihre Wurzeln beim VC Steinmaur haben:

Fabian Lienhard, *Klassiker-Spezialist bei Tudor Pro Cycling*

Johan Jacobs, *mehrfacher Querfeldein-Meister und Rouleur bei Groupama-FDJ*

Mauro Schmid, *zweifacher Schweizer Meister 2025 (Strasse & Zeitfahren Elite) und Giro-Etappensieger*

Noemi Rüegg, *ehemalige Schweizer Meisterin und 7. der Olympischen Spiele Paris 2024 – eine der stärksten jungen Fahrerinnen der WorldTour*



Das Radquer Steinmaur – ein Klassiker mit Geschichte. Seit über 60 Austragungen ist es das älteste noch bestehende Radquerrennen der Schweiz. Ob Kids, Anfänger, Hobbyfahrer oder Elite – hier kommt jeder Mann/Frau auf die Strecke. Das nächste internationale Radquer wird am kommenden 11. Oktober 2026 ausgetragen.



Neeracherried

Das Neeracherried ist mit einer Fläche von gut 100 ha eines der grössten Flachmoore der Schweiz. Es liegt im Bereich der weiträumigen Moränenlandschaft des unteren Glattals und bildet den Rest eines einst mehrere Quadratkilometer grossen Riedgebiets.

Durch die starken Wasserstandsschwankungen, welche das Ried seit Ende des 19. Jahrhunderts prägen, ist die Steifsegge auch an den seichten Standorten konkurrenzfähig, so dass Kleinseggenriede in der Abfolge der Verlandungsgesellschaften praktisch fehlen. Das Grosseseggenried, das den grössten Teil des Riedes einnimmt, ist stark bültig ausgebildet. Gegen Süden steigt das Relief fast unmerklich an. Auf die Grosseseggenbestände folgen Pfeifengraswiesen. Nebst dem Flachmoorteil enthält das Gebiet an den Rändern und längs der Strassen auch zahlreiche kleinere Trockenrasen. Im Gebiet bestehen mehrere Flachwasserteiche, welche grösstenteils künstlich angelegt worden sind und ornithologisch von grosser Bedeutung sind. Das Ried wird von zwei stark befahrenen Kantonsstrassen durchschnitten. Momentan laufen Bestrebungen, die Strassen aufzuheben und durch Umfahrungen zu ersetzen.

1999 eröffnete BirdLife Schweiz zusammen mit der Ala das BirdLife-Naturzentrum Neeracherried mit seinen beiden Hides, von denen aus der Flachteich und die mit Schottischen Hochlandrindern beweideten Flächen gut eingesehen werden können.

Erleben Sie die faszinierende Biodiversität des Neeracherrieds aus nächster Nähe. Die Beobachtungshütten und Naturpfade des BirdLife-Naturzentrums machen es möglich. Spannende Entdeckungen sind garantiert.

Das Neeracherried ist Lebensraum für unzählige Vögel, Amphibien und Insekten. Über einen Steg erreichen Sie die zwei Beobachtungshütten des BirdLife-Naturzentrums Neeracherried, wo Sie Eisvogel, Kiebitz und andere Vögel unbemerkt beobachten können. Wer den idyllischen Naturpfad begeht, hört Frösche quaken, Libellen summen oder Nachtigall und Kuckuck singen.

Zum Zentrum gehört die interaktive Ausstellung, bei der Sie die Tiere und Pflanzen aus dem Lebensraum Ried besser kennenlernen.





Schöfflisdorf

Die Gemeinde Schöfflisdorf ist zwischen Lägern und Egg eingebettet und liegt im Zürcher Unterland. Mitten durch die Gemeinde fliesst die renaturierte Surb. Schöfflisdorf ist die östlichste Gemeinde im schönen Wehntal und hat einiges zu bieten. Die gut ausgebaute Infrastruktur sowie die idyllische Umgebung des Wehntals machen die Gemeinde Schöfflisdorf zu einer attraktiven Wohngemeinde für knapp 1'400 Einwohner. Die Naherholungsgebiete Lägern und Egg sind beliebte Ausflugsziele der regionalen Bevölkerung.

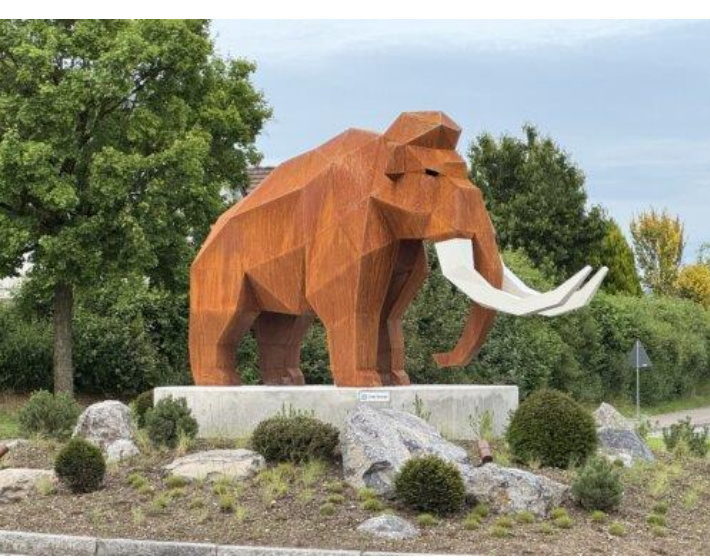
Regensberg

Mit dem Bau wurde 1244 begonnen und wahrscheinlich 1248 abgeschlossen. Lütold V. war verheiratet mit der Gräfin Berta von Neuchâtel, einer Savoyerin. Auf die Architektur des Städtchens hat sie offensichtlich erheblichen Einfluss ausgeübt, heute noch sichtbar am runden Bergfried (Rundturm) und dem ovalen Grundriss der Oberburg, wie dies in Savoyen üblich war. Es wurden 24 Wohneinheiten, eine Kirche, ein Sodbrunnen und 2 Stadttore errichtet. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts fühlten sich die Stadtzürcher durch die Burgen und Städtchen der Regensberger-Herren rund um Zürich mehr und mehr belästigt. Ausserdem stritten sich die Habsburger mit den Regensbergern um das Erbe der ausgestorbenen Grafen von Kyburg. So kam es 1267 zum Krieg zwischen den Regensbergern einerseits und den Habsburgern zusammen mit der Stadt Zürich andererseits. Die Regensberger verloren diese Auseinandersetzung, welche gleichzeitig ihren Niedergang einleitete. 1302 musste Regensberg an die Habsburger verkauft werden.



Oberweningen

Neben der erfrischenden Natur und der abwechslungsreichen Landschaft sorgen viele engagierte Bürger und zahlreiche Vereine mit einem vielseitigen Angebot für alle Altersklassen für hohe Lebensqualität und einen hohen Erholungswert. Der Wehntaler Wald mit seinen Spiel- und Freizeitmöglichkeiten. Rad und Wanderwege bieten attraktive Gestaltungsmöglichkeiten. Ebenfalls verfügt Oberweningen über einen sehr guten Anschluss an den öffentlichen Verkehr.



Niederweningen

Bei den Bauarbeiten für die Wehntalbahn wurden Knochen von sieben Mammuts gefunden. 1967 wurden bei Aushubarbeiten auf dem Areal der Firma Bucher-Guyer AG Überreste eines 20'000 Jahre alten nacheiszeitlichen Wildpferdes gefunden. 2003 wurden bei verschiedenen Aushubarbeiten Überreste eines Mammutbullen und ein Stosszahn ausgegraben. Seit Oktober 2005 bietet das Mammutmuseum Niederweningen einen umfassenden Überblick über die grössten Mammutfunde in der Schweiz.

Schneisingen

Das Dorf liegt unmittelbar an der Grenze zwischen den Kantonen Aargau und Zürich auf einem sonnigen Südhang. Es gehört zum Bezirk Zurzach, auch liebevoll Zurzibiet genannt. Von Schneisingen aus führt eine bewaldete Hügelkette in Richtung Rheintal, vor uns liegen das zürcherische Wehntal und die markante Silhouette der Lägern. Schneisingen war stets ein Bauerndorf und auch heute prägen stattliche Bauernhöfe das Dorfbild. Aber auch moderne Bauten, vom Landhausstil bis zum Kubismus, sind bei uns zu finden. Das Dorf wird gesäumt von ausgedehnten Feldern und Wäldern - ein wahres Eldorado für Sportler und Naturliebhaber! Apropos Natur: Wussten Sie, dass in Schneisingen sogar Alpenrosen wachsen, was im Unterland grossen Seltenheitswert hat?

Veloclub Alperose Schneisingen

Der Veloclub ist ein äusserst aktiver Verein. Neben diversen GP Rüebliland Etappen war er 2018 Ausrichter der Schweizer Strassenmeisterschaften. Im Januar dieses Jahres wurden in Schneisingen die Schweizermeister im Radquer erkoren. Jährlich findet im Oktober das internationale Alperose Quer statt. Das traditionelle Eier lesen ist ein fester Bestandteil des Jahresprogramm. Aus dem Veloclub Alperose Schneisingen stammt der bekannte Radprofi Silvan Dillier.





Siglistorf

Das Dorf «Siglistorf» wird erstmals 1113 erwähnt, und zwar im Zusammenhang mit der Vergabung von Gütern in Siglistorf durch die Herren von Waldhausen. Die St. Margrethen-Kapelle in Siglistorf wurde schon 1370 als Filiale der Pfarrei Schneisingen erwähnt. Bereits im Spätmittelalter lagen zwei grosse Anwesen im Areal des Rütihofes, die später wieder aufgegeben wurden.

Mellstorf

Im Jahr 1789 errichtete Mellstorf die St. Sebastian-Kapelle. Darin ist der Altar des Kaiserstuhler Künstlers Johann Friedrich Buol das Prunkstück. Er stammte aus dem 1875 abgetragenen Schösschen Schwarzwasserstelz im Rhein. Die Kapelle steht heute unter kantonalem Denkmalschutz und prägt das Ortsbild. Die Mellstorferinnen und Mellstorfer stehen zu ihrem Dorfheiligen und feiern seinen Ehrentag am 20. Januar.



Wislikofen

Die Ortschaft ist wegen ihrer Propstei weit über die Region hinaus bekannt. Sie geht auf eine Schenkung der Edlen von Waldhausen im Jahr 1113 zurück. Das Benediktinerkloster St. Blasien im Schwarzwald hatte hier eine Niederlassung, die in Kriegszeiten als Zufluchtort für ihre Mönche diente. 1807 wurde die Propstei aufgehoben. Kirche und Pfarrhaus kamen in Staats-, übrige Gebäude, Feld und Wald in Privatbesitz. Nach einem schleichenden Zerfall wurde das markante Gebäude saniert und teilweise vollständig neu aufgebaut. Seit 1976 ist die Propstei eine Bildungsstätte der Römisch-Katholischen Landeskirche Aargau.





Rümikon

Auf dem ehemaligen Gemeindegebiet von Rümikon, genauer am Tägerbach und im Sandgraben, standen einst zwei römische Wachttürme, die ab dem Jahr 370 die nördliche Grenze des Imperiums sicherten. Bereits im ersten Jahrzehnt des 5. Jahrhunderts zogen sich die Römer endgültig zurück.

Kaiserstuhl

Das kompakt gebaute und unter Denkmalschutz stehende Städtchen weist die Form eines spitzwinkligen Dreiecks auf. Das heutige Wahrzeichen Kaiserstuhls, der Obere Turm (oft fälschlicherweise als Römerturm bezeichnet) wurde Mitte des 13. Jahrhunderts erbaut und ist als südlicher Eckpfeiler der Stadtbefestigung konzipiert. Er überragt das Städtchen und ist der einzige erhaltene Teil der alten Befestigungsanlagen.



Fisibach

Die Agathakapelle von Fisibach stammt aus dem 17. Jahrhundert. Sie steht unter Denkmalschutz und ist im Eigentum der Einwohnergemeinde. Sie wurde nach der heiligen Agatha benannt, diese ist in der Schweiz als Schutzpatronin der Feuerwehr bekannt. Das zierliche Altärchen ist im Rokoko-Stil und die eindrücklichen Chorfresken sind Frühbarock.

Bachs

Die Kirche wurde 1713 bis 1714 nach Plänen von Hans Caspar Werdmüller erstellt. Wie bei der Kirche Weiach, die der Architekt 1706 vollendet hatte, wurde der Kirchhof als militärische Befestigung gegen die Grafschaft Baden angelegt. Das Pfarrhaus konnte 1729 eingeweiht werden. Bei einer Renovation in den 1760er-Jahren wurde die Kirche mit einem Dachreiter versehen.

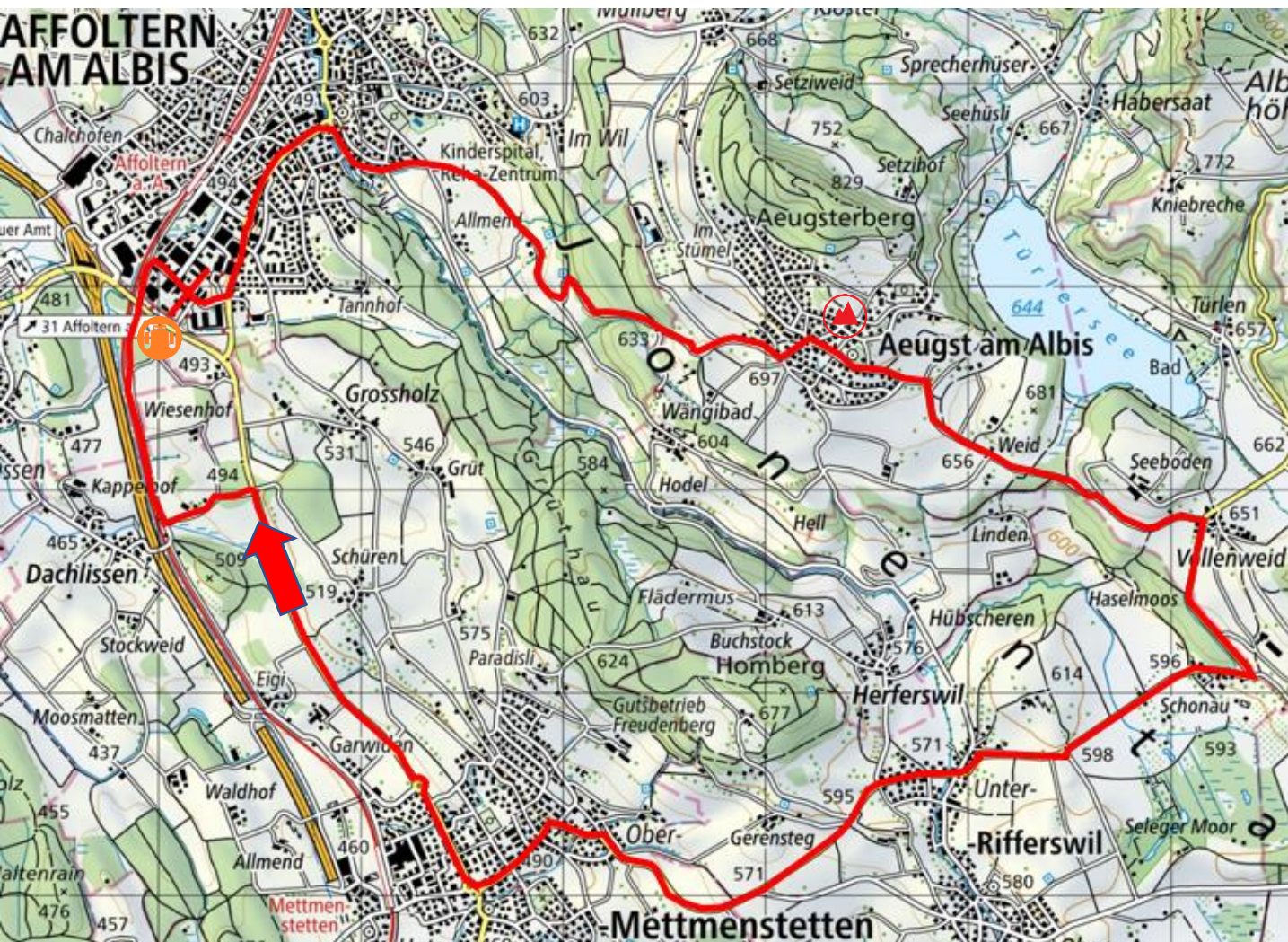




GP Rüebliland

3. Etappe – Affoltern am Albis ZH
5. September 2026

Etappe Affoltern am Albis





GP Rüebliland

3. Etappe – Affoltern am Albis ZH

5. September 2026

Der GP Rüebliland 2026 kommt ins Säuliamt

Der GP Rüebliland genießt bereits zum vierten Mal das Gastrecht in Affoltern am Albis. Bei den Ausgaben der Jahre 1988, 2004 und 2009 des GP Rüebliland organisierte der RRC Amt Affoltern jeweils die Eröffnungsetappe. Im Jahre 1988 siegte der Italiener Luca Cirimbelli, 2004 schwang der Belgier Michiel Van Aelbroeck oben aus und im 2009 überquerte der Brite Josh Edmonson als erster die Ziellinie.

Affoltern am Albis

Die Gemeinde Affoltern am Albis ist im Kanton Zürich und seit 1837 der Hauptort des Bezirks Affoltern (Knonauer Amt, volkstümlich Säuliamt). Es ist die bevölkerungsstärkste Gemeinde sowie das wirtschaftliche und kulturelle Zentrum des Bezirks. Affoltern liegt an den bewaldeten Höhenzügen zwischen Albiskette und Reuss, die während der letzten Eiszeit geformt wurden, und ist seit dem 12. Jahrhundert namentlich bezeugt.

Die Gemeinde Affoltern am Albis wurde per 1. Juli 2018 zur Stadt Affoltern am Albis. Auch wenn man in Affoltern am Albis nicht mehr die einstige ländliche Idylle vorfindet, bietet der Ort seinen über 12'000 Einwohnern mit seiner sonnigen, zentralen Lage zwischen den Metropolen Zürich, Zug und Luzern, den guten Verkehrsverbindungen und den grösstenteils gut in die Landschaft eingefügten Überbauungen, dem vielen Grün und der unüberbaubaren Umgebung eine vorzügliche Wohnqualität und eine ansprechende Umwelt. Heute haben in Affoltern am Albis neben traditionsverbundenen Unternehmen neue, moderne Firmen und Geschäfte Platz gefunden, die das Regionalzentrum weitherum bekannt machen. Affoltern am Albis ist Sitz verschiedener öffentlicher Einrichtungen.



gen und Dienste, die sich gegenseitig ergänzen und ein Netz sozialer Sicherheit bieten. Für die Freizeitgestaltung stehen ein Freibad und Sportanlagen sowie über 100 Vereine zur Verfügung.

GP Osterhas

Jeweils am Ostersonntag findet traditionsgemäss der GP Osterhas statt. In diesem Jahr konnte der GP Osterhas bereits zum 45. Mal durchgeführt werden. Noch heute erfreut sich der alljährliche GP Osterhas grosser Beliebtheit in der Rennszene, ist er doch inzwischen zur Strassenrennsaisoneroöffnung in der Deutschschweiz avanciert.



Luftaufnahme des Flugpioniers Walter Mittelholzer von 1945



Die Reformierte Kirche Affoltern am Albis. Bekannt ist sie für den 1861 von Gottfried Semper gestalteten Turmabschluss.



Das Gerichtshaus mit dem Wandbild Justitia

Aeugst am Albis

Topografisch besteht die Gemeinde aus zwei unterschiedlichen Teilen. Einerseits aus dem Aeugstertal mit dem Oberlauf der Reppisch angesiedelten Weilern sowie dem Türlerseesee und andererseits dem Aeugsterberg mit dem an seinem südwestlichen Abhang gelegenen Dorf Aeugst. Der zum Tal gehörende Weiler Müliberg verbindet die beiden Gemeindeteile. Der tiefste Punkt der Gemeinde liegt unterhalb der Ansiedlung „Wängibad“ im Jonental (536 Meter über Meer) und der höchste auf der Kuppe des Aeugsterberges (829 Meter über Meer). Der Türlerseesee, seine Uferbereiche und die angrenzenden Landschaftsräume haben grossen biologischen und landschaftlichen Wert und sind unter kantonalen Schutz gestellt.





Türlerseer See

Unweit von Zürich befindet sich der idyllische Türlerseer See. Der rund 1.4km lange und 500 Meter breite See ist im Inventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung aufgeführt. Mit dem Weg um den See und durch die umliegenden Wälder ist der See ein beliebtes Naherholungsgebiet der Region Zürich. Ein Strandbad sowie weitere Strände und Stege entlang des Sees bieten naturnahe Bademöglichkeiten für Gross und Klein. Ein Campingplatz mit Seezugang, Bootsvermietung und ein Restaurant runden das Angebot ab.

Hausen am Albis

Die Gemeinde Hausen am Albis liegt am südlichen Ende des Kantons Zürich, im Bezirk Affoltern (oder im Knonaueramt) auf der Südseite des Albis. Hausen am Albis liegt zwischen den Städten Zürich (in 30 Minuten mit dem Auto erreichbar) und Zug (15 Auto-Minuten entfernt).

Die Gemeinde besteht aus den Dörfern Hausen und Ebertswil sowie mehreren Weilern (Türten, Vollenweid, Tüfenbach, Hinter-, Mittel- und Oberalbis, Husertal und Schweikhof). Mit insgesamt 13 km² ist Hausen am Albis flächenmässig die grösste Gemeinde im Bezirk. Das Einzugsgebiet der Gemeinde erstreckt sich von Sihlbrugg bis zum Türlerseer See.



Rifferswil

Die Gemeinde Rifferswil liegt in der sanfthügligen Drumlinlandschaft des oberen Jonentals im Knonaueramt und gehört zum Bezirk Affoltern. Rifferswil ist in Ober- und Unter-Rifferswil aufgeteilt. Die Gemeindefläche wird grösstenteils landwirtschaftlich genutzt, nur 5 Prozent der Fläche sind überbaut. Zu den Sehenswürdigkeiten von Rifferswil gehört das bekannte Seelegermoor mit seiner Rhododendron- und Azaleeenschau, das an der östlichen Gemeindegrenze liegt.



Mettmenstetten

Trotz der stattlichen Einwohnerzahl von ca. 5'600 hat Mettmenstetten seinen ländlichen Dorfcharakter beibehalten. Über Generationen hinweg war man sich einig, dass das Dorfbild mit seinen traditionellen Riegelhäusern und Satteldächern erhalten und gepflegt werden soll. Historische Bauten, wie zum Beispiel das Gasthaus zum Weissen Rössli, das in der Mitte des 15. Jahrhunderts zum ersten Mal urkundlich erwähnt wurde, prägen bis heute das Dorfbild. «Bei uns steht die Kirche noch sprichwörtlich mitten im Dorf, umgeben von Gemeindehaus, Restaurants und diversen Einkaufsmöglichkeiten».

Mettmenstetten wird von idyllisch gelegenen Weilern umrahmt, die geradezu einladen, die schöne Landschaft - sei es zu Fuss oder mit dem Velo - zu erkunden. Tatsächlich heisst der berühmte Aussichtspunkt nicht zu Unrecht «Paradies». Beim Anblick des Zugersees und des Alpenpanoramas versteht man, weshalb Albert Einstein hier einst gerne seine Ferien verbrachte.

Radquer Mettmenstetten

Am kommenden 25. Oktober findet das 11. Int. Radquer Mettmenstetten statt. Es werden Rennen in allen Alterskategorien gefahren. Alle Infos über die verschiedenen Kategorien und deren Startzeiten sowie das Rahmenprogramm findet man auf der Homepage www.radquermettmenstetten.ch. In der Kategorie «Cross für Alle» darf Mann und Frau starten, um das Radquerfeeling selber zu spüren und zu erleben. In dieser Kategorie muss nicht extra ein spezielles Radquer-Velo organisiert werden, Mann/Frau darf auch mit dem Mountainbike mitmachen. Für Stärkung und Erholung in gemüthlicher Atmosphäre wird während des Renntages in der Festwirtschaft im Weidhof gesorgt.



**RADQUER
METTMENSTETTEN**



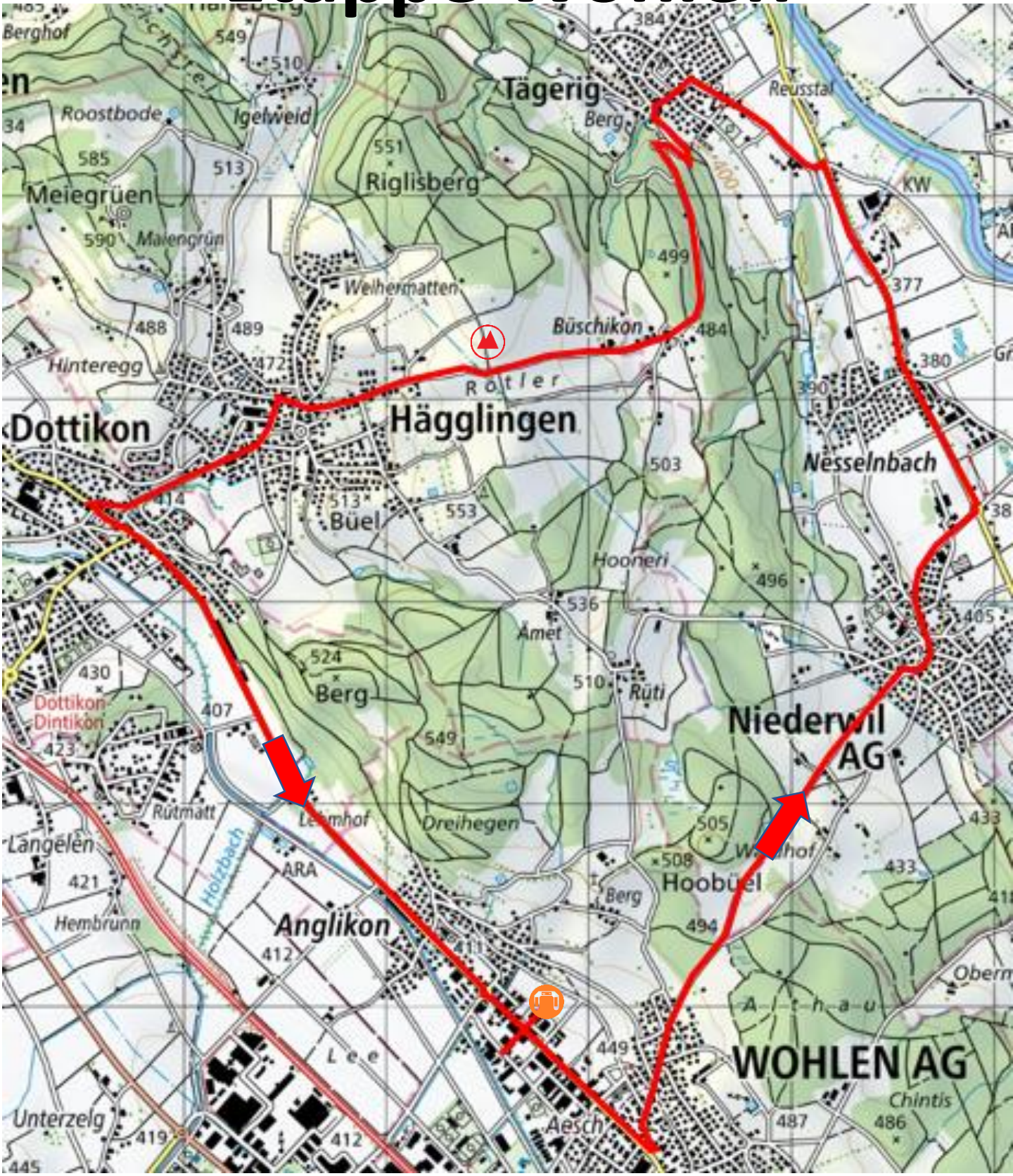


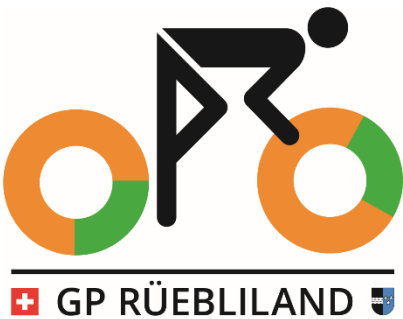
GP Rüebliland

4. Etappe – Wohlen AG
6. September 2026

GP RÜEBLILAND

Etappe Wohlen





GP Rüebliland

4. Etappe – Wohlen AG
6. September 2026

Schlussetappe des GP Rüebliland 2026 findet in Wohlen statt

Nach 1977, 1980, 2009, 2015, 2017, 2019 und 2022 endet der Jubiläums-GP Rüebliland bereits zum achten Mal in Wohlen. Die Schlussetappe führt über rund 110 Kilometer. Zur finalen Etappe wird um 9 Uhr gestartet und gegen 11.40 Uhr steht der Sieger des 50. GP Rüebliland fest. Der vorletzte Sieger in Wohlen war der Amerikaner Quinn Simmons (heute Profi bei Lidl-Trek) der die Schlussetappe sowie den Gesamtsieg holte und der letzte Wohleener-Sieger war der Norweger Jorgen Nordhagen (heute Profi beim Team Visma-Lease a Bike). Der Gesamtsieger hiess damals Emil Herzog (heute Profi bei Red Bull-BORAHansgrohe).

Wohlen

Wohlen gehört zum Bezirk Bremgarten und liegt im Bünztal im Südosten des Kantons. Mit mehr als 16'000 Einwohnern ist Wohlen die viertgrösste Gemeinde des Aargaus und die grösste in der Region Freiamt. Sie bildet das Zentrum einer Subagglomeration am westlichen Rand der Metropolregion Zürich. Nach statistischen Kriterien ist Wohlen zwar eine Stadt, ihre Einwohner – die Wohler genannt werden – betrachten die Gemeinde aber überwiegend weiterhin als Dorf.



Die Felsformation «**Erdmannlistein**» besteht aus zwei ca. fünf Meter hohen Felsbrocken, auf denen ein dritter, grösserer Block liegt. Vermutlich haben sich die Felsbrocken durch die Last ihres eigenen Gewichts (rund 60 Tonnen) teilweise in den Waldboden gesenkt. Sie bestehen aus weissem, gneishaltigem Granit und wurden während der Würmeiszeit durch den Reussgletscher aus dem Aarmassiv ins Mittelland transportiert. Die Blöcke des Erdmannlistein zählen zu den grössten noch erhaltenen Erratikern der Gegend. Mit den anderen Findlingen zeigen sie eine auffallende Häufung.



Die **Pfarrkirche St. Leonhard** ist die römisch-katholische Pfarrkirche in Wohlen. Sie befindet sich im Dorfzentrum am höchsten Punkt einer in die Ebene hineinragenden Moräne. Durch ihre exponierte Lage überragt sie viele Gebäude in der Umgebung und ist deshalb ein Wahrzeichen des Ortes. Die Pfarrkirche ist dem Heiligen Leonhard von Limoges geweiht und geht auf das 12. Jahrhundert zurück. 1488 wurde sie neu erbaut, ebenfalls 1532 nach einer kurzen reformatorischen Phase. Das heute bestehende Gebäude entstand von 1804 bis 1807. Es handelt sich um eine Saalkirche im frühklassizistischen Stil.



Die **St.-Anna-Kapelle** ist eine römisch-katholische Kapelle in Wohlen. Sie befindet sich rund 250 Meter nördlich der Pfarrkirche St. Leonhard, an der Hauptstrasse in Richtung Niederwil.

Vermutlich geht die Kapelle bis auf das Ende des 12. Jahrhunderts zurück. Das heute bestehende Gebäude stammt von 1513/14 und wurde am 6. Dezember 1515 zu Ehren der Heiligen Anna durch den Weihbischof von Konstanz geweiht. Beim Bildersturm von 1529 wurde die Kapelle beschädigt und danach für andere Zwecke verwendet, die Neuweihe erfolgte erst 1576. Die Kapelle präsentiert sich in einem schlichten spätgotischen Stil. An das Schiff mit rundbogiger Eingangstür schliesst sich ein leicht vorspringender, polygonaler Chor an. Auf dem steilen Satteldach erhebt sich ein Dachreiter mit sechsseitigem Nadelhelm. Die Glocke wurde 1513 in Zürich gegossen und trägt die Inschrift «Ave Maria gratia plena Domenicus tecum».

Als besondere Kostbarkeit der Kapelle gilt der Flügelaltar, den die Kirchgemeinde 1894 bei einem Luzerner Goldschmied erwarb. Der im frühen 16. Jahrhundert angefertigte Altar befand sich ursprünglich in der Wallfahrtskirche Hergiswald.

Der **Gasthof Rössli** (1738), das zweitälteste Wohngebäude in Wohlen. Der traditionsreiche, gepflegte Gasthof ist seit mehreren Generationen im Besitz der Familie Wohler. Das Gebäude mit seiner über 250-jährigen Geschichte, steht unter kommunalem Ortsbildschutz. Der Gasthof zum Rössli ist im Freiamt bekannt für seine gute Küche und unkomplizierte, familiäre Gastfreundschaft.



Die grösste Bedeutung für die weitere Entwicklung hatte die **Strohflechterei**. Die Bauern der Region nutzten das beim Getreideanbau anfallende Stroh zum Flechten von Hüten. Am Anfang der Entwicklung zum eigentlichen Industriezweig steht die Gründung der ersten Handelsgesellschaft durch Jacob Isler im Jahr 1783, der bald weitere folgten. Sie kauften die in Heimarbeit hergestellten Geflechte und weiteten den Handel mit ihnen auf die ganze Schweiz aus. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden die ersten Wohler Strohhüte ins Ausland exportiert. Die aus der Taunerschicht aufgestiegenen «Strohbarone» gelangten zu Wohlstand. Der Einsatz von Flechtmaschinen führte ab etwa 1840 zur Ablösung des bisherigen Verlagsystems durch Fabriken.



Niederwil

Gehört zum Bezirk Bremgarten und besteht aus den Ortsteilen Niederwil, Nesselbach und Gnadenthal. Die Gemeinde wurde vor 1890 zur Abgrenzung von *Niederwil (Zofingen)* (dem heutigen Rothrist) auch als *Niederwil (Bremgarten)* bezeichnet.

Die überlieferte Geschichte der katholischen Pfarrkirche St. Martin reicht bis ins Jahr 1045 zurück, die Kirche entstand über den Ruinen des römischen Gutshofes. 1690/91 erfolgte ein vollständiger Neubau als ländlich-barocke Saalkirche. Markantestes äusseres Merkmal ist der Zwiebelturm. Ältester Profanbau des Dorfes ist die 1571 erbaute Alte Mühle, ein gedrungener Mauerbau mit Satteldach.

Das **Kloster Gnadenthal** bei Niederwil im ist eine ehemalige Abtei der Zisterzienserinnen. Sie befindet sich rund zwei Kilometer nördlich des Dorfzentrums am Ufer der Reuss. Seit dem Ende des 13. Jahrhunderts lebten die Frauen der Gemeinschaft nach den Regeln des Zisterzienserordens. Die Abtei bestand bis zum Aargauer Klosterstreit im Jahr 1841 und nochmals von 1843 bis 1876. Nach einer vorübergehenden Nutzung als Tabak- und Zigarrenfabrik ist im Kloster seit 1894 eine Pflegeanstalt eingerichtet, die durch moderne Gebäude ergänzt wurde und sich heute «Reusspark» nennt.



Nesselbach

Die Gemeinde liegt am linken Rand des Reusstals am Osthang des Wagenrains und zählt rund 500 Einwohner. Bis 1901 war Nesselbach eine eigenständige Einwohnergemeinde im Bezirk Bremgarten und gehört seither zur Gemeinde Niederwil. Am westlichen Dorfrand befindet sich die Heiligkreuz-Kapelle, die 1957 in einem avantgardistischen Stil erbaut wurde und ein auffälliges Vorgängergebäude ersetzte. Die Kapelle besteht aus roten Backsteinmauern auf einem Betonsockel und verfügt über farbige Glasfassaden. Darüber spannt sich ein zeltartiges Dach aus Moselschiefer. Überragt wird die Kapelle von einem wuchtigen, freistehenden Betonkreuz.



Tägerig

Das Dorf liegt auf einer durch den Reussgletscher geformten Geländeterrasse am nordöstlichen Abhang des Wagenrains. Dieser lang gestreckte Höhenzug bildet die natürliche Grenze zum Bünztal. Die Reuss fliesst etwa einen halben Kilometer östlich des Dorfzentrums in Richtung Nordwesten, wobei der Fluss durch die Erosion eine rund 20 Meter tiefe Einkerbung in die ansonsten flache Talsohle gebildet hat.

Die im Jahr 1665 erbaute Kapelle erlitt beim Dorfbrand von 1838 grosse Schäden. Zwei Jahre später beschloss die Kirchgemeinde Niederwil, zu der Tägerig bis 1864 gehörte, einen Neubau. Es entstand ein spätklassizistisches Kirchengebäude, das im Juni 1846 eingeweiht wurde. Sehenswert sind insbesondere die Decken- und Wandfresken aus der lauretanischen Litanei im Innern.

Hägglingen

Das Dorf wird auch als «Sieben-Hügel-Dorf» bezeichnet, da es auf der von zahlreichen Hügeln der Wagenrain-Kette begrenzten Rötler-Hochebene liegt. Rund einen Kilometer östlich des Dorfes befindet sich die Wasserscheide zwischen Bünztal und Reusstal. Der Maiengrün, mit 589 m ü. M. der höchste dieser Hügel, liegt im Nordwesten.

Die dem Erzengel Michael geweihte katholische Pfarrkirche ist eine der ältesten im Freiamt und entstand spätestens zu Beginn des 11. Jahrhunderts. Zwischen 1457 und 1466 erfolgte ein Neubau, wobei der Turmunterteil bis heute erhalten geblieben ist. Im Turm kamen 1951 auch die Fundamente der romanischen Vorgängerkirche und spätgotische Fresken zum Vorschein.



Dottikon

Die Gemeinde liegt im unteren Bünztal. Das Dorfzentrum befindet sich zwischen dem westlichen Abhang des Wagenrains und der kanalisierten Bünz, die das Dorf von Südost nach Nordwest durchquert. Die südliche Hälfte des Dorfes sowie das weitläufige Industriegebiet befinden sich in der Bünzebene, die bis in die Mitte der 1920er Jahre teilweise sumpfig war und dann trockengelegt wurde.

Im Jahr 1862 begann unter Leitung des Architekten Robert Moser aus Baden der Bau der Pfarrkirche. Die Saalkirche in neuromanischen Stil wurde 1865 zu Ehren des heiligen Johannes der Täufer geweiht. Die 1436 erstmals erwähnte alte Agathakapelle riss man im selben Jahr ab. Die Kirche wurde zwischen 1962 und 1964, unter Leitung des Architekten P. Deucher aus Baden, vollständig umgebaut und modernisiert, dabei ging die neuromanische Ausstattung verloren.

Nachdem das Bauerndorf in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stagniert hatte, entwickelte sich Dottikon zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu einem typischen Industriedorf, begünstigt durch die (inzwischen nicht mehr existierende) Strohindustrie, die 1913 gegründete Schweizerische Sprengstofffabrik und die auf dem Gemeindegebiet von Villmergen liegende Schuhfabrik Bally (1987 geschlossen). Am frühen Morgen des 8. April 1969 ereignete sich in der Schweizerischen Sprengstofffabrik, der «Pulveri», ein schweres Explosionsunglück, bei dem 18 Menschen getötet und zahlreiche weitere zum Teil schwer verletzt wurden.



Anglikon

Das Dorf liegt am rechten Rand des Bünztals am Südwesthang des Wagenrains und zählt rund 1000 Einwohner. Bis 1914 war Anglikon eine eigenständige Einwohnergemeinde im Bezirk Bremgarten und gehört seither zur Gemeinde Wohlen.

Die Kapelle im Dorfzentrum wurde erstmals 1515 erwähnt. 1746 entstand ein barocker Neubau, den Gerold Haimb, Fürstabt des Klosters Muri 1748 zu Ehren des Heiligen Franz Xaver weihte. Die nach Nordosten gerichtete Kapelle wird durch Stichbogenfenster gleichmässig gegliedert und besitzt ein Glockentürmchen mit sechseckigem Spitzhelm. Im Chor steht ein blau, rot und grau marmorierter Säulenaltar im Louis-seize-Stil; das Altarbild zeigt den heiligen Franz Xaver beim Spenden der Taufe.